

den des dienstes

ends 8 Uhr in

ern"

in Feuerbach,

mer-Kortal,

horn"

ert.

der Staats-

lich und ein

der Erneuer-

atsführung

und Frauen -

349

uer

ht (Reuan-

e. Die Mem-

bei Herrn

die Kirchens

eld?

cht Geld von

in auf Doppo-

lösung leurer

r. Donsbau,

er Betriebs-

kapital. 345

kostenfrei

0-6 Uhr. Berberstr. 91 (Insel), Vermittlung)

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen "Feiertagen", "Meinere Heimat", "Die Mode vom Tage".



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: "Haus-, Garten- und Landwirtschaft"

Anzeigenpreise: 1 spaltige Vorgabe-Zeile oder deren Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J., Nekrolog 60 J., Sammel-Anzeigen 50% Aufschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefon. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Bezugpreise: Monatlich einschl. Tragelohn A 1.50; Einzelnummer 10 Pfennig. Erscheint an jedem Werktage - Verbreitetste Zeitung im Oberamtsbezirk - Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Zoller (Inh. Karl Zoller) Nagold, Marktstraße 14

Träger-Zertifikat: Gesellschafter Nagold - In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. - Postfach No. Stuttgart 5113

Nr. 35 Gegründet 1827 Freitag, den 12. Februar 1932 Fernsprecher Nr. 29 106. Jahrgang

Politische Wochenrundschau

Abrüstungsfragen / Litauen wird frech / Bevorstehende Landtagswahlen / Vom Sahn-Ausschuß / Der staatenlose Hitler / Döhlke

„Die Woche fängt gut an!“ soll jener Schächer gesagt haben, dem an einem Montagmorgen seine Hinrichtung eröffnet wurde. Genau so steht es mit der Genfer Abrüstungskonferenz. Denn was anders bedeutet die französische „Abrüstungs-Denkschrift“, die am Montag Lardieu, der sich nicht bloß als französischer Kriegsminister, sondern bereits auch als europäischer Ministerpräsident fühlt, mit der ganzen Aufgeblasenheit eines Bollbranzogen begründete. Mit dieser Denkschrift, in der das Wort „Abrüstung“ überhaupt nicht vorkommt, ist das Todesurteil über die Abrüstungskonferenz in aller Form bestätigt. Wozu denn die Komödie weiterspielen? Nur wer ein französisches „Völkerbundsheer“, die uneingeschränkte Fortsetzung der französischen Diktatur im Völkerbund, das Briandische „Alleuropa“, Frankreich als Allerweltsgendarmen und Allerwelts-Gerichtsvollzieher, die Verewigung des Versailles Vertrags und aller seiner 440 Artikel, die Entwaffnung der Besiegten für alle Zeit und Ewigkeit für unabweidbar hält oder gar wünscht - der kann in Genf noch weiter mitfun. Denn mit dem maskierten „Aufrüstungs-Vorschlag“ - das und nichts anderes ist der französische Vorschlag - wären die mühsamen fünfjährigen Arbeiten der „Vorbereitenden Abrüstungskonferenz“ und ihrer zahllosen Ausschüsse und Sitzungen, ja sogar der vielgenannte „Konventionssentwurf“ lang- und kluglos begraben.

Ganz Deutschland wird einverstanden sein mit dem eindringlichen Ausklang der Rede des Reichstanzlers, wo es heißt: „Ich erkläre hiermit, daß Deutschland als ein vollenberechtigtes und vollenpflichtiges Mitglied des Völkerbunds und dieser hohen Versammlung mit allem Nachdruck ein-treten wird für eine allgemeine Abrüstung, für eine Abrüstung unmissverständlicher Art, wie sie im Völkerbunds-pakt für alle Mitglieder in gleicher Weise vorgesehen ist, eine allgemeine Abrüstung, die für alle Völker nach denselben Grundfähen durchgeführt wird und für alle Völker ein gleiches Maß von Sicherheit schafft.“ Aber so ganz unredlich haben jene nicht, die den französischen Annahmen gegen-über einen etwas entscheideneren Ton gewünscht hätten. Man hat ja gerade aufgetaucht, als der Italiener Grandi am Mittwoch in der Konferenz den Franzosen ganz gehörig die Meinung sagte.

Besser gefällt uns die Entschiedenheit, mit der Dr. Brüning die litauische Unverschämtheit zurückgewiesen hatte. Offenbar glaubt Kowno, es dürfe sich gegen das Deutschland, auf dem alle herumtreten, alles erlauben. Wurde doch der Ueberfall litauischer Freischärler im Januar 1923 auf Memel vom Rat ruhig hingenommen und die urdeutsche Hofenstadt den Litauern zugeprochen. Wohl erhielt die geraubte Stadt als Trostpfand am 6. Mai 1924 das „Memelstatut“ und in demselben die Zusage einer begrenzten „Autonomie“ in Verwaltung, Gesetzgebung, Rechtspflege und Finanzen. Aber die Litauer kümmern sich den Teufel um das Abkommen. Unaufhörlich erlaubten sie sich Verhöfe gegen daselbe. Wiederholt wurde beim Genfer Rat geklagt, aber ohne nachhaltigen Erfolg. Der großlitauische Kommissär löste den Landtag, der unter 29 Abgeordneten nur 2 Großlitauer zählte, auf. Aber was geschah? Im Jahr 1928 wurde gewählt: diesmal waren es ganze vier Kowno angenehme Abgeordnete. Alle andern waren deutsch. Jetzt ging's mit den Schützen gegen deutsche Lehrer und Beamte erst recht los. Endlich erlaubte sich der Kommissär, den deutschen Präsidenten des Direktoriums Böttcher kurzerhand durch zwei Offiziere verhaften und irgendwo in eine Kaserne verschleppen zu lassen. Das war denn doch der Höhepunkt litauischer Brutalität.

Freilich, man braucht sich nicht darüber zu wundern. „Das ist der Fluch der bösen Tat, daß sie fortzuehend Böles muß gebären.“ Und eine „böse Tat“ war die völlig unbegründete Losreißung der Stadt Memel, die 1252 von den Deutschen gegründet worden war, vom Reich, zumal kein Mensch im Memeler Gebiet, auch der litauisch redende Einwohner, dies jemals gewünscht hätte. Dieses Verbrechen des Artikel 99 des Versailles Diktats rächte sich. Zunächst wütheten die Herren „Sieger“ nicht recht, was sie mit der alten Hofenstadt anfangen sollten. Und so legten sie einstweilen eine französische Besatzung hinein. Den Litauern wurde in-zwischen durch den Handstreich eines polnischen Generals nur nichts die nichts ihre verfassungsmäßige Hauptstadt Wilna geraubt. Warum sollten sie sich nicht durch einen anderen Raub kühlos machen? Kurz, Memel geriet auf diese Weise unter litauische „Souveränität“. Und zu allem mißte der Völkerbund kein Ja und Amen. Was wird er jetzt tun? Wird er es genau so machen wie mit dem japanischen Raub von der Mandchurie? Es ist ja in Genf alles möglich, namentlich in Fällen, wo es sich um Deutschland oder Deutsche handelt.

In unserem Vaterlande melden sich bereits die Wahlkämpfe an. Am 8. Mai finden die preussischen und die württembergischen Landtagswahlen statt. Schon treffen die Parteien ihre ersten Vorbereitungen. Mitte März, also in fünf Wochen, soll der neue Reichspräsident bew. der jetzige wieder gewählt werden. Aber von wem? Die unsern

verehrten Generalfeldmarschall, den „Vater des Vaterlands“ und den Heros des deutschen Volks vor 7 Jahren auf den Schild erhoben hatten, stehen heute enttäuscht beiseite. Seine früheren Gegner werden für ihn. Der Sahn'sche Hindenburg-Ausschuß hat den Termin verlängert, und es hat den Anschein, als ob es sich in diesen Tagen um eine Probeabstimmung handeln würde. Also: „Rechter Hand, linker Hand - beides verkauft“. Was wird wohl Hindenburg tun? Alle warten gespannt auf seine erlösende Antwort. - Inzwischen streitet man sich um die Einbürgerung des „staatenlosen“ Adolf Hitler. Es wird nun von allen Seiten anerkannt, daß es ein Fehler war, Hitler, der in einem bayerischen Regiment vier Jahre lang mit Auszeichnung an der Front gekämpft hat und verwundet worden ist, die Einbürgerung im Reich zu verweigern, nachdem seine Heimat Oesterreich ihn als „Reichsbürger“ - weil er sich im Krieg nicht unter die österreichischen Fahnen gestellt habe - ausgeschlossen hatte. Man mag zu Hitler stehen, wie man will. Aber jedermann wird zugeben, daß es ein schreiendes Unrecht ist, daß man Leute wie die Barmois und Elarets, die uns nichts genügt, aber um so mehr an- und Gut geschädigt haben, mit Pauken und Trompetenschall aufgenommen und eingebürgert, den Frontsoldaten Hitler dagegen bis heute abgewiesen hat.

In der Döhlke ist ein entscheidender Schritt getan worden: nämlich eine Entschuldigungsaktion, für die 600 Millionen, den größten Teil durch die Rentenbank, ausgegeben werden sollen. Wer wollte das nicht den Bauern untermes bedrohten und bedrückten Opfern von Herzen gönnen? Man wird aber noch mehr für sie tun müssen. Denn „Bauernnot ist deutsche Not“.

Von der Abrüstungs-Konferenz Der belgische Standpunkt

Genf, 11. Febr. In der heutigen Sitzung der Abrüstungskonferenz sprach als erster Redner der belgische Außenminister Hymans. Belgien habe sich in doppelter Absicht auf die Konferenz begeben: mitzuarbeiten an einer internationalen Verständigung für die Begrenzung oder Verabstufung der Rüstung und zu wachen über seine Sicherheit. Wenn Belgien auch besondere Garantien in dem Rheinpakt finde, so wisse es doch, daß jeder Zusammenstoß politische, wirtschaftliche und soziale Verwicklungen herbeiführen würde, unter denen Belgien zu leiden hätte. Belgien wolle die militärischen Werkzeuge behalten, die ihm zur Verteidigung seiner Unabhängigkeit im Fall der Bedrohung oder des Angriffs unentbehrlich seien. Den französischen Vorschlägen stimme Belgien durchaus zu, besonders dem Verbot der schweren Angriffswaffen, des chemischen Kriegs und dem Schutz der Zivilbevölkerung, sowie die Schaffung einer internationalen Rüstungsüberwachung. Belgien lege an seinen Grenzen Verteidigungswerte an, die zum Schutz seines Gebiets bestimmt seien. Es sei wiederholt der Schauplatz großer Kriege gewesen, und es habe die Pflicht, Vorkehrungen gegen die Wiederkehr solchen Unheils zu treffen.

Die russischen Abrüstungsforderungen

Nach Hymans sprach der russische Volkskommissär Litwinow. Er wiederholte den Vorschlag einer allgemeinen Abrüstung, erklärte aber, daß die Sowjetabordnung sich nicht auf den Standpunkt stelle „Alles oder nichts“. Er machte dann einzelne Vorschläge für die Abschaffung gewisser schwerer Angriffswaffen. Die Abrüstungsforderungen der Völker können nicht durch die Beibehaltung oder durch eine unbedeutende Herabsetzung der Rüstungen oder der Militärausgaben erfüllt werden, sondern nur durch ein Mittel zur Beendigung des Kriegs. Die Sowjetregierung habe wiederholt den Vorschlag einer allgemeinen völligen Abrüstung als einziges Mittel zur Abschaffung des Kriegs gemacht. Weder die bestehenden Pakte und Organisationen, noch die Begrenzung der Rüstungen könnten den Krieg verhindern. Die Formel der Sowjetabordnung laute „Sicherheit gegen den Krieg“. Damit unterscheide sich der sowjetrussische Sicherheitsbegriff von dem der anderen Abordnungen. Viele verstanden unter „Sicherheit“ ein Höchstmaß an Aussicht zur Gewinnung eines Kriegs. Rußland befinde sich in einer bedrohlicheren Lage als jedes andere Land. Seit 14 Jahren sei es unerhörten Verleumdungen und Lügenfeldzügen ausgesetzt. Es heute verhehlt eine große Anzahl von Staaten ihre Feindseligkeit gegenüber Rußland nicht.

Schweden verlangt Abrüstung auf ein Mindestmaß

Der schwedische Außenminister Baron Ramel erklärte in seiner Rede, die schwedische Regierung nehme den Konventionssentwurf nur als Verhandlungsgrundlage an, der Entwurf erfasse jedoch eine Reihe von Faktoren der Rüstungen nicht. Insbesondere selbe die Erfassung der aus-gebildeten Reserven. Die schwedische Regierung verlange die Herabsetzung der Rüstungen auf

Tagespiegel

Der Reichstag tritt am Dienstag, 23. Februar, nachmittags 3 Uhr, zusammen, um den Termin für die Präsidentschaftswahl festzusetzen, woran sich eine politische Aussprache anschließen wird. Die Verhandlungen sollen so gekürzt werden, daß die Abgeordneten an der Wahlarbeit sich beteiligen können. Etwa Mitte März dürfte dann der Reichstag wieder zusammentreten.

Der Reichstag hat dem Vorschlag des Reichsarbeitsministers zugestimmt, daß für 1932 keine weiteren Landarbeiter nach Deutschland herangezogen werden; etwa 37-40 000 sind noch da. Ferner wurde der Ausprägung von 120 Mill. M. 5 Markstücke und der Herabsetzung der Bürgersteuer für Kurzarbeiter auf die Hälfte zugestimmt.

Der kommunistische Antrag auf Einberufung des Reichstagsausschusses zur Besprechung der Vorgänge in Ostasien wurde gegen die Stimmen der Antragsteller, der Sozialdemokratie und der Bayer. Volkspartei abgelehnt. Dagegen wird voraussichtlich in nächster Zeit der Ausschuß auf Veranlassung des Reichskanzlers zusammengetreten zur Beratung der Wirtschaftskrise und der Reparationspolitik.

Die Mehrheitsparteien des Memelländischen Landtags haben die Aufforderung des Gouverneurs Mertus, ein Direktorium zu bilden, abgelehnt, solange der Völkerbundrat noch nicht die Entscheidung über das litauische Vorgehen getroffen habe.

Jenguhjjang, der „christliche“ General, hat seine ehemaligen Truppen aufgefordert, unter seiner Führung sich an der Verteidigung Schanghai gegen die Japaner zu beteiligen. Bis jetzt sollen sich 30 000 Freiwillige gemeldet haben. Die Japaner bereiten einen Hauptangriff vor.

Durch Vermittlung des französischen Vaters Jacquinet wurde für das Kampfgebiet von Tschapei ein vierstündiger Waffenstillstand abgeschlossen, der am Freitag morgens 8 Uhr beginnt, um die chinesischen Frauen und Kinder in die Fremdenniederlassungen zu verbringen.

In der heutigen Sitzung der Abrüstungskonferenz sprachen der belgische Außenminister Hymans, der sowjetrussische Volkskommissär Litwinow und der schwedische Außenminister von Ramel.

ein Mindestmaß, insbesondere eine wesentliche Verminderung der aktiven Truppenbestände. Die Methode der Herabsetzung der Heeresausgaben sei ungenügend. Unbedingt müsse das gesamte aktive und lagernde Kriegsmaterial von der Herabsetzung erfasst werden. Die schwedische Regierung trete weiterhin für eine Abschaffung der Luft- und der chemischen Waffe ein.

Die französische Presse zur Rede Grandis

Paris, 11. Febr. Mit der Rede Grandis ist man in Paris nicht zufrieden. Das bringt in bezeichnender Weise der Außenpolitiker des „Echo de Paris“ zum Ausdruck, der erklärt, Grandi habe die Rede gehalten, die Bränning nicht zu halten wagte. Das Schwarzgebild habe ein Braumbild gesprochen. Er werde nicht nur den Beifall der italienischen Faschisten, sondern auch die Zustimmung des Hitler-Deutschlands und des übrigen Deutschlands erhalten. Die Spitze der italienischen Rede sei andauernd gegen Frankreich gerichtet gewesen.

Der Außenpolitiker des „Petit Parisien“ sagt: Der Erfolg des italienischen Außenministers ist groß und verdient werden. Vom rednerischen Standpunkt gesehen, ist in der Tat die Vortragsführung Grandis fast unangreifbar. Aber seine Voraussetzungen sind stets von Frankreich als unannehmbar erklärt worden. Mit derartigen Meinungsverschiedenheiten schon bei Beginn wird man zweifellos nicht lange zusammenarbeiten können.

Deutschland soll entwaffnet bleiben

London, 11. Febr. In der (halbamtlichen) „Times“ wird vorgeschlagen, daß Deutschland und den andern „besiegten“ Staaten ein für allemal die Wiederbewaffnung verboten werden soll, um auf diese Weise Frankreich und seine Verbündeten „über ihre Sicherheit zu beruhigen“. Dies soll sich hauptsächlich auch auf die deutschen Panzerkreuzer beziehen. - Durch solche Vorschläge zum Schaden Deutschlands soll Frankreich gewonnen werden, dem Londoner Flottenabkommen und sonstigen Rüstungsbeschränkungen beizutreten.

London, 11. Febr. Die Rede Grandis wird von der Londoner Presse mit Wärme begrüßt, während die Ausführungen der Wortführer Japans und Polens wenig Beachtung finden. Der Genfer Berichterstatter des „Daily Telegraph“ sagt: Grandis Rede war die bestimmteste, die bisher gehalten wurde. Die bestimmte, aber nicht herabsetzende Art, mit der er die heikle Frage der Gleichheit der Rüstungen behandelte und die praktische Anwendung der Völkerbundsatzung bei Vorhandensein eines Regimes der Ungleichheit als unmöglich bezeichnete, hat Bewunderung erregt.



Gefährliches Spiel der Litauer Zaunius wieder gesund

Genf, 11. Febr. Der deutsche Staatssekretär v. Bülow hat in einer dem Generalsekretär des Völkerbunds zugestellten Note wiederholt die sofortige Unterbrechung einer Reise wegen der litauischen Gewalttaten und Rechtsverletzungen im Memelland gefordert. Diese Sitzung wird voraussichtlich am Samstag stattfinden, nachdem der litauische Außenminister Zaunius heute vormittag telegraphisch mitgeteilt hatte, er werde in der Nacht zum Samstag in Genf eintreffen.

Das Sekretariat hatte Litauen angedroht, die Sitzung werde am Freitag stattfinden, auch wenn kein litauischer Vertreter in Genf anwesend sei. Zaunius hatte bekanntlich die Unerschrockenheit, sich krank zu stellen und telegraphisch zu erklären, er werde nicht vor 23. Februar nach Genf kommen. In einem zweiten Telegramm hatte er dann den 18. Februar in Aussicht gestellt. In Völkerbundstreifen erklärt man offen, das Verhalten Litauens sei nicht nur eine Beleidigung Deutschlands, sondern auch eine Verhöhnung des Völkerbunds. — Aber freilich, Frankreich steht hinter Litauen.

Marß auf Memel?

Berlin, 11. Febr. 5000 Mitglieder von litauischen Schützenverbänden haben sich der Regierung für einen „Marß nach Memel“ zur Verfügung gestellt, um die Regierung, Landtag und Verwaltung bzw. die deutschen Beamten des Memellands zu befehligen. Zahlreiche litauische Beamte der litauischen Verbände sind, sind beurlaubt worden, um an den Aufmärschen teilzunehmen, wogegen deutsche Versammlungen in Memel verboten wurden. Schon Ende Januar sollte der Putsch gemacht werden; er wurde verschoben und auf 11. Februar festgesetzt. Er hat nun auch heute nicht stattgefunden, soll aber auf 16. Februar festgesetzt sein.

Am 16. Februar fährt sich zum 14. Mal der litauische Unabhängigkeitstag, der in Litauen und im Memelland groß gefeiert werden soll.

Die Kreiswahlen in Memel verschoben

Romno, 11. Febr. Das vom Litauischen eingesezte litauische Direktium hat gestern durch Verordnung die durch Urteil des Verwaltungsgerichts für ungültig erklärten und vom Direktorium Wölkener auf den 15. Februar festgesetzten Kreiswahlen im Kreis Memel auf unbestimmte Zeit verschoben.

Verhandlungen der Harzburger Front

Berlin, 11. Februar. Die Verhandlungen innerhalb der Harzburger Front über die Präsidentschaftsfrage wurden gestern fortgesetzt, haben aber noch zu keinem Ergebnis geführt. Die Führer der Nationalsozialisten scheinen eine eigene Kandidatur versuchen zu wollen. Andererseits erwartet man immer noch, daß der Reichskanzler durch seinen Rücktritt der Rechten eine Ermöglichung werde, für die Kandidatur Hindenburg einzutreten.

Für den ersten Wahlgang rechnet man mit einer Wahlbeteiligung von etwa 35 Millionen. Hitler glaubt, keine Partei könnte im ersten Wahlgang auf 15 Millionen Stimmen kommen; in den anderen Kreisen der Rechten nimmt man dagegen an, daß es den Nationalsozialisten vielleicht gelingen werde, zwölf Millionen Stimmen zu erhalten. Die kommunistische Kandidatur Thälmann könnte es mit Unterstützung eines abgeplatteten Teils vom linken Flügel der Sozialdemokratie auf etwa sechs Millionen bringen. Das wären im ganzen schon 18 Millionen, also rund die

Gastspiel der Württ. Volksbühne.

Der Hauptmann von Köpenick

von Carl Zuckmayer.

Was der Schauspieler Wilhelm Voigt eigentlich der notorische Verbrecher und Zuchthäuser? Kein ... und tausendmal nein! Der Autoritarismus der damaligen Justiz und Polizeibehörden hat es ihm nur nachgelassen, hat ihn zu dem gemacht, was er wurde, hat ihm das Leben vergällt, ihm das Aimen nicht mehr vergönnt, ihn zu Handlungen gezwungen, zu denen der feilenvolle — jamaohl — seelenvolle Mensch weder Veranlassung noch Lust verspürte. Man kennt Wilhelm Voigts tieftraurige Lebensgeschichte nicht erst seit Zuckmayers unsterblichem Werk, für die Bühne geschrieben, nicht erst seit der Verfilmung des Meisterstücks, man kennt sie seit dem Jahre 1906, als der arme Schuster die ganze Welt aufhorchen ließ und sein Daseinsdrama vor den Schranken des Gerichts sich abrollte und ihn erneut zum „Zuchthäuser“ degradierte.

Als 17-Jähriger, fast noch ein Kind, vertritt er sich, weil er Hunger hat, weil er bei seinem Meister nicht satt wurde und läßt sich eine Verhaftung, was ihm 27 Mark unrechtmäßiges Geld einbringt. Er wird kühn, probiert es nochmal ... und nochmal, bis man ihn schnappt. Am dreihundert Mark hat er die Post bemogelt. (Die Postagentin Anna Steubl in Wasserburg am Inn hat ihrem Amt 200 000 Mark dieser Tage veruntreut). Statt nun den Jungen in eine Erziehungsanstalt einzumauern, ihn zu bessern, schleppt man ihn vor das Tribunal ... und der hohe Gerichtshof schickt einen unmündigen Knaben für ein Jahr hinter Zuchthausmauern ... (Was wohl die Sklarens kriegen werden?) Er macht sie ab, die andert-halb Jahrzehnt, in einer Umgebung, die auf seine Jugend keinen allzu günstigen Einfluß auszuüben vermag und trotzdem fürcht nichts ab, er sucht, der „Freiheit“ wiedergegeben, die Menschwerdung durch fleißige Arbeit in einer böhmischen Schuhfabrik, leidet, von Heimweh getrieben nach Deutschland zurück und muß erfahren, daß er verfehmt, geächtet, vogelfrei ist. Er bekommt seine Papiere und daher, so sehr er sich bemüht, auch keine Arbeit. Vergeblich bettelt er um einen Paß, um die Heimat wieder verlassen zu können. Wilhelm Voigt, der „Zuchthäuser“, der „Lump“ ist ausgepflegt, wird gepußt, getreten, beschimpft. Was liegt näher, unter solchen Umständen einen falschen Namen anzunehmen, wenn man betritt geht und am Ende der physischen und physischen Kräfte angelangt ist? Auch das war ein Verbrechen und schon ist er wieder hinter schwebischen Gardinen. Und als er wieder herauskommt, beginnt der gleich schreckliche Kampf erneut ... noch schlimmer, irgend etwas muß geschehen, diese Frage wird immer brennender. Auf dem Paßbüro erntet er Hohn und Spott! Auf legalem Weg erreicht er trotz aller Bemühungen nichts. Einen Paß muß er haben, er wird ihn hehlen ... Mit einem „Kollegen“ wagt er, der noch nie Einbrecher war, den verwerflichsten Schritt ... er will sich kein Geld aneignen, wohl aber der Kumpen, er will nur ein Paßformular und den Dienststempel, dann ist er wieder unter Menschen eingereicht. Er ist ein Unglücksrabe, man ertappt ihn

Hälfte der als wahrscheinlich anzunehmenden Beteiligten. In diesem Fall dürfte man den Reichspräsidenten v. Hindenburg nicht einem gewagten Spiel aussetzen und ihn womöglich gegenüber diesen 18 Millionen Wählern in eine zu geringe Minderheit oder gar in eine geringe Minderheit bringen. Dagegen glaubt man, daß eine Kandidatur Hindenburg im zweiten Wahlgang bessere Aussichten haben werde. Zweifellos würde aber die Wahl gesichert sein, wenn Brüning zurückträte.

Wie verlautet, hat Hindenburg den Vorschlag des Stahlhelms, auf eine Kandidatur im ersten Wahlgang zu verzichten und sich für den zweiten Wahlgang bereit zu halten, abgelehnt; seine Kandidatur müsse bereits für den ersten Wahlgang Geltung haben.

Nach dem Empfang bei Hindenburg hatten die Stahlhelmführer Seidte und Düsterberg noch eine Besprechung mit Dr. Hugenberg und sie reisten dann nach Magdeburg zurück. Man nimmt nun die Möglichkeit an, daß der Vorsitzende des Kuffhäuserbunds, General v. Hoern, eine Erklärung für Hindenburg veröffentlicht, worauf der Reichspräsident die Kandidatur für den ersten Wahlgang annehmen wird.

Es ist möglich, daß die Nationalsozialisten den Wahlkampf in schärfster Form gegen Hindenburg und zunächst für Dr. Fried als Jährländkandidaten und im zweiten Wahlgang für Hitler, sofern er inzwischen deutscher Staatsbürger geworden ist, führen werden. Falls kein Rücktritt Brünings vor der Wahl erfolgt, soll, wie eine deutschnationale Parteinahricht meldet, zwischen Dr. Hugenberg und Hitler Einmütigkeit darüber bestehen, einen gemeinsamen Kandidaten gegen Hindenburg aufzustellen, sofern dieser keine Kandidatur aus den Händen des Sachm-Ausschusses annehmen sollte. Es entspreche nicht den Tatsachen, daß der Kuffhäuserbund ohne Uebereinstimmung mit der Harzburger Front vorgehen wolle. Tatsächlich ist aus allen Landesstellen gegen die Absicht der Bundesleitung, sich an die Seite des Sachm-Ausschusses zu stellen, scharfer Einspruch erhoben worden. Der Stahlhelm wird, wie verlautet, seine Entscheidung frühestens am Samstag treffen.

Neue Nachrichten

Mussolini beim Papst

Rom, 11. Febr. Die Audienz des italienischen Regierungschefs beim Papst dauerte eine Stunde. Die Unter-

redung unter vier Augen fand in der Privatbibliothek Pius XI. statt. Anschließend machte Mussolini dem Kardinalstaatssekretär Pacelli seinen Besuch. Mussolini zeigte sich über seine Aufnahme sehr befriedigt und erklärte seiner Umgebung, er habe eine wirklich schöne Audienz erlebt.

Der Besuch Mussolinis in der Vatikanstadt, der mit einem Gang durch die Peterskirche abfloß, trug den Charakter eines Staatsbesuchs. Von der Schweizer Garde und dem päpstlichen Hofstaat wurden Mussolini Ehrenbezeugungen erwiesen, wie sie sonst nur Staatsoberhäuptern zustehen. Kardinalstaatssekretär Pacelli machte nachmittags Mussolini im Venezia-Palast den Gegenbesuch. Der Papst hat dem italienischen Justizminister und dem Finanzminister das Großkreuz des Petersordens verliehen.

Der Reichskünstler Flöndin

Paris, 11. Febr. Der französische Finanzminister Flöndin veröffentlicht heute eine längere Auslassung über die deutschen Zahlungen an die Reparationsgläubiger, die als Entgegnung auf die deutsche Erklärung vom 29. Januar gedacht ist. Die französische Darstellung kommt schließlich nach Ausführung einer Reihe von Gesichtspunkten und Zahlenangaben, die in schroffem Gegensatz zu den deutschen Feststellungen stehen, zu einem Gesamtwert der französischen Einnahmen in Höhe von 8199,7 Millionen Mark, während, wie weiter ausgeführt wird, der Wert dieser französischen Einnahmen sich auf Grund der deutschen Saluta auf 10 651,8 Millionen Mark belaufen würde.

Runciman über die englischen Freihäfen

London, 11. Februar. Im Unterhaus erklärte Handelsminister Runciman auf eine Anfrage: Wir können uns nicht auf ein System von Freihäfen im Sinn des übrigen Europas festlegen. Die Zölle würden auf Abmachungen Rücksicht nehmen, durch die die Voraussetzungen geschaffen würden, daß Schiffe für die Wiederausfuhr bestimmten Waren löschen könnten. Vorläufig könne er nicht mehr sagen.

Württembergischer Landtag

Stuttgart, 11. Februar.

Der Landtag trat heute nachmittags zu einer kürzeren Tagung zusammen. Landtagspräsident Pfleger begrüßte drei Mitglieder, nämlich die Abgeordneten Andre (S.), Heymann (Soz.) und Körner (D.P.), die seit 25 Jahren ununterbrochen dem Landtag angehören. Der Präsident gab dabei einen Rückblick auf die Umwälzung auch innerhalb des Landtags während der letzten 25 Jahre und erinnerte daran, daß im Dezember 1906 nach der Verfassungsreform dieses Jahres die erste reine Volkskammer zusammentrat. Die Abg. Dr. v. Hieber und Kell haben schon früher ihr 25jähriges Landtagsjubiläum feiern können. Der Abg. Körner, der älteste der drei Jubilare, deren Plätze mit Blumen geschmückt waren, da sie für die Glückwünsche. Nachdem sodann die Antworten auf 11 kleine Anfragen verlesen worden waren, wurde gegen die Stimmen der Kommunisten in 2. und 3. Lesung der Initiationsgesetzentwurf betr. Herabsetzung der Landtagsdiäten angenommen. Zum Schluß gab es noch eine Aussprache über die Eingaben der Schauspieltheaterbesitzer und des Koang. Volksbunds betr. die Spieltheater der Lichtspieltheater am Landesbühnen. Während der Aussprache den Antrag stellte, sämtliche Eingaben durch die früher gefassten Beschlüsse für erledigt zu erklären, beantragten die Abg. Heymann (S.) und Köhler (Komm.), die Eingabe der Schauspieltheaterbesitzer um Aufhebung des Spielverbots der Regierung zur Berücksichtigung zu übergeben. Für den letzteren Antrag sprachen die Abg. Wöhrner (S.), Joh. Fischer (Dem.), und Köhler (Komm.), während sich die Abg. Dr. Hölcher (D.P.), Andre (S.), Kling (D.P.), Hartmann (D.P.) und Mergenthaler (D.P.) den Schutz des Landesbühnen verlangten. Bei der Abstimmung wurden dann die Ausschussanträge angenommen. Nächste Sitzung Freitag nachmittags.

Sunlicht Produkte billiger!

und wertvolle Gutscheine dazu!

- SUNLICHT SEIFE LUX SEIFENFLOCKEN
- Doppelpack 27 Pfg. Doppelpack 45 Pfg.
- Würfelpack 23 Pfg. Normalpack 27 Pfg.
- Neue Packg. 10 Pfg. Reisepack 18 Pfg.
- VIM SUMA
- Doppeldose 35 Pfg. Originalpack 38 Pfg.
- Normaldose 20 Pfg. ... und die neue
- ATLANTIS TOILETTE SEIFE
- zu 25 Pfennig

SUNLICHT GESELLSCHAFT A. G.
MANNHEIM - BERLIN

wieder und verurteilt ihn zu zehn Jahren Zuchthaus. Ein hoher Fünfziger, körperlich müde, aber geistig willensgeköhlt, betritt er nach dieser Zeit wieder die Arena, findet Aufnahme bei Schwester und Schwager. Dort ruht er sich aus, bis ihn das Stadtverbot erreicht. Er ist der Verzweiflung nahe und verzweifelt mit Aufbietung letzter Kräfte seinen Plan.

Er erstelt von seinem im Zuchthaus erarbeiteten Geld eine alte Hauptmannsuniform ... er weiß, daß in Preußen nur die Uniform imponiert, nur sie Subordination verschafft, sich vor ihr alles beugt! Im Zuchthaus schon trieb der Direktor den Sträflingen das Gezierreglement ein, verberlich den bunten Rod, in Wormiers Schaufenster lösen die prächtigen Uniformen, im Café der Friedrichstraße ist er Zeuge militärischer Dienstaufführung, sein Schwager, der preußische Militärwärter ist Soldat bis in die Knochen, wo er sich hinwendet, im Paßbüro, auf dem Polizeiamt, in der Herberge begegnen ihm nur Uniformen, spürt er die Gewalt, die von diesem uniformierten Menschen ausgeht, in der Schuhfabrik ist die erste an ihn gerichtete Frage: „wo haben Sie gedient?“ Und trotz aller Härte, die von diesen Uniformen ausgeht und ihn erbarmungslos trifft, fühlt er den Rufbus, der sie umgibt, bis er selbst in Uniform steht. Im schließlichen Bahnhof tut sie erstmals — von ihm ausgehend — ihre überragende Wirkung, das macht Mut ... und wie er sich unter seinen Grenadiere sieht, sind alle Heimmänner dahin. Er bezieht das Köpenicker Rathaus, verhaftet den Bürgermeister und den Rentanten, beides Referentoffiziere und nimmt die Kasse mit 4000 Mark an sich. Die Hauptfrage ist ihm jedoch ein Paß, den es dort nicht gibt und wieder erlebt er ein Fiasko. Nun irt er zwei Wochen durch Berlin, viel Geld in der Tasche, er verbraucht wenig davon, kauft sich ein Paar Schuhe, die er nötig braucht und versucht, die Frage zu lösen, wie er doch noch zu einem Paß gelangt. Dann geht Voigt, der naive „Zuchthäuser“ zum Paßbüro und glaubt ihn als Aequivalent dafür zu bekommen, daß er sich selbst stellt und das beschlagnahmte Geld, minus 80 Mark wieder abgeliefert. Der Paß wird ihm scheinbar versprochen und der Glaube, daß er ihn „später“ erhält, läßt ihn hoffnungslos das Zuchthaus wieder betreten! Keil! Der „Hauptmann von Köpenick“ war nie eine Verbrechensnatur ... Und von diesem Gesichtspunkt aus hat sich Carl Zuckmayer bei seiner Dichtung, deren Motto grausame Wirklichkeit ist, leiten lassen und sich dadurch ein Verdienst erworben, wie selten ein Schriftsteller.

Unter der sommerspielleitung von Intendant Hans Herbert Michels ging das Stück gestern Abend vor vollem Haus über die Bretter. Die Bühnenbilder, von einer lebenswahren Realität, mochen Erich Hermann-Weba alle Ehre.

Hans Neumeister hat seine große Rolle in glänzender Manier gemeistert. Er hat den Voigt als zurückhaltenden Menschen mit einer fatalistischen Resignation wiedergegeben, die dem Publikum Mitleid und volle Sympathie für den dem Schicksal so sehr geschüttelten Menschen abnötigte. Er verstand es, in so vollkommener Auffassung seiner künstlerischen Aufgabe, in die im Grunde so unverdorbenen Seele des heimtückischen Eduarders schauen zu lassen und seine Gestaltungsform zum Bild zu steigern. Wie befremdend wirkt seine Auflehnung im 11. Bild,

sein Schrei nach Freiheit und dann sein letzter Einsatz in des Lebens Vottspiel, das er durch seine Ehrlichkeit zum Schluß doch nicht zu gewinnen vermochte. In diesem Voigt-Darsteller muß der Dichter eine reine Freude haben! Als untadeligen Offizier und Edelmann zeichnete Intendant Hans Herbert Michels eine Figur von seltener Größe und Darstellungskunst. Die Abschiedsszene mit seinem Bursten, als das Fazit einer dem Ehrbegriff des Offiziers zuwiderlaufenden Handlung, war erstrebenswert. (Daß dabei etliche Theaterbesucher laßen konnten, das verstehe wer will ...) Auch seine Rollen als Polizeinspektor Stedler, Buize in der Herberge und besonders als Kriminaldirektor im Schlußbild, waren ein Können. Für Richard Callenbach spielte Max Streckler vom Stuttgarter Schauspielhaus die Rolle des Wormier und die des Stadtkammerers Rosenkrantz mit beispielloser Fertigkeit und Komik und das Komik immer dankbar ist, von reichem Beifall begleitet. Hans Jegglinger, zuerst als Oberwachmeister vom Polizeirevier, ganz Komik, hernach als fröhgebadener Sommerleutnant und später als wohlbestellter Bürgermeister und Mitglied der Deutschen Volkspartei, schuf in seiner Bedanterie Situationen von unannahmlicher Fertigkeit. Als Dr. Zelline, Offiziersburche, Jed in der Herberge und erster Bahndeamter vor dem verabschiedeten Bedürfnishäusern, ließ Alfred Schieske groteske Figuren entstehen und gefiel sehr gut. Hans Elwenspöck als Kallenberg eine echte Weddingstipe, auch als Trödelrube und Schatzmann Kilian war er erstaunlich getreu. Kurt Rasche zeigte sich als Referent in seiner Trunkenheit sehr natürlich, als Voigts Schwager treu und bieder und verführte sich als Hoptrecht in seinen dienstlichen Rollen den pflichtbewussten preußischen Beamten und Soldaten, was ihm bestens gelungen ist. Wilhelm Frenz stellte ebenfalls gute Figuren, sowohl als Proturist Kneel, Herbergssohn, 2. Bahndeamter und Kriminalinspektor im letzten Bild. Den baulichen Zeichner Wadichte gab Gustav Böttcher led und frisch wieder. Frau Hoptrecht, die Schwester Voigts verführte Charlotte Kunze in feinkinniger Weise. Gerda Burkhardt, die temperamentvolle Frau Bürgermeister entledigte sich ihrer dankbaren Rolle in ersterer Weise. Die drei Freudenamen Erna Ferkloß, Elsa Heinemann und Leni Steinberg waren sehr lohnend. Das Benehmen dieser Damen ist heute noch unverändert nach 26 Jahren bei ihren Geschlechtsgenossinnen gleicher Betätigung wahrzunehmen. Hans Schweizer entledigte sich seiner fünfjährigen Aufgabe ebenfalls bestens und hat als Landwirt Wendrowitz gut gefallen. Der kleine Gebweiler in der Herberge wurde von Hans Köhler gut wiedergegeben, ebenso der verabschiedete junge Wormier von Walter Stoll. Rudolf Ganser, Petra Karla und Erna Zweigert vervollständigen die gut aufeinander eingespielten Kräfte. Abschließend ist zu dem erfolgreichen Abend zu sagen, daß die verblüffende Sicherheit im Zusammenpiel, die echte Dialektik, die von zwei süddeutschen Darstellern allerdings nicht ganz einwandfrei beherrscht wurde und der flotte Umbau bei den Verwandlungen einen äußerst günstigen Eindruck auf die Theaterbesucher machte, das durch christlichen anhaltenden Beifall den Künstlern eine Sympathie- und Dantesstundegebung vermittelte. Auf frohes Wiedersehen im Herbst!

Württemberg

Stuttgart, 11. Februar.

Bürgermeister Dr. Ludwig 60 Jahre alt. Heute vollendete Bürgermeister Dr. Ludwig sein 60. Lebensjahr. Er ist in Jona W. Wangen geboren, war ein Jahr lang Rechtsanwalt in Ulm. Dann ging er in den Staatsdienst und noch einigen Jahren in den Dienst der Stadt Stuttgart, wo er im Jahr 1903 als Sekretär des Stadtschultheißenamts angestellt wurde. 1908 wurde er zum besoldeten Gemeinderat gewählt und in dieser Funktion ist er heute noch tätig. In der Zeit von 1915 bis 1919 war er zugleich Polizeidirektor der Stadt. Im Jahr 1920 wurde ihm der Titel Bürgermeister verliehen. Dr. Ludwig bearbeitet beim Bürgermeisteramt hauptsächlich die Referate für Schulwesen und Volksbildung, Wohlfahrtspflege und Jugendfürsorge, sowie kirchliche Angelegenheiten und städtisches Polizeiwesen.

Wärtl. Landestheater. Das Schauspiel bereitet für Samstag, den 27. Februar, die Erstaufführung von Walter Erich Schäfers neuem Schauspiel „Der 18. Oktober“ vor, das am 18. Februar an den Münchner Staatstheatern zur Aufführung kommt. Die Inszenierung der Stuttgarter Erstaufführung besorgt Friedrich Brandenburg.

Betrügereien einer Krankenschwester. Die schon mehrfach vorbestrafte 30 J. a. ledige Näherin Margarete Födisch von Straßburg verübte im vergangenen Jahr in Stuttgart in der Tracht einer Krankenschwester große Betrügereien und schädigte mehrere Familien um insgesamt 6500 Mark. Hauptächlich verlegte sie sich auf den Darlehensschwindel. Außerdem gab sie sich als Beauftragte der Stadtmission aus und sammelte Beiträge zur angeblichen Unterstützung alter Leute. Vom Erweiterten Schöffengericht Stuttgart, wo sie sich jetzt wegen 29 Betrügereien zu verantworten hat, wurde sie zur Gefängnisstrafe von zweieinhalb Jahren sowie zu 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Zeitungsverbot. Auf Antrag des wärtl. Innenministeriums wurde, wie die „Südd. Arbeiterzeitung“ meldet, das Organ der kommunistischen Partei, das Berliner kommunistische Abendblatt „Die Nachrichten“ auf Grund der Notverordnung vom Oktober 1931 auf 14 Tage, bis zum 24. Februar einschließend, verboten, weil den Besiegern der verbotenen „Süddeutschen Arbeiterzeitung“ „Die Nachrichten“ als Ersatz geliefert wurden.

Vom Konsulatswesen. Der litauische Generalkonsul für Bayern, Baden und Württemberg hat, wie das litauische Generalkonsulat in München mitteilt, infolge der Vorgänge im Memelgebiet sein Amt als Honorar-Konsul niedergelegt. In allen Konsular-Angelegenheiten wolle man sich deshalb an die Konsular-Abteilung der litauischen Gesandtschaft in Berlin wenden.

Stuttgart, 11. Febr. Die Geschäftslage des Landtags. Die Tagesordnung für die nächsten Landtagsberatungen wird 6 bis 8 Sitzungen beanspruchen. Außerdem stehen für eine spätere Tagung noch die Gesetzentwürfe über Organisation der Sparkassen, Eingemeindung von Böcklingen nach Heilbronn und Aufgabengebiet der Währungs-Kreditanstalt bevor.

Große Käste. Am Donnerstag früh betrug die Käste in Stuttgart, Heilbronn und Friedrichshafen je 12 Grad, in Hohenheim und Sigmaringen 13 Grad, in Münsingen 14, in Freudenstadt, Wildbad und auf dem Dreifaltigkeitstberg je 16 Grad. In Heilbronn war der Neid mit einer Eiseede überzogen.

Öffentliche Speisungen. Die städt. Speiseanstalten gaben in den letzten Monaten täglich 2500—2800 Portionen ab, der Wohlfahrtsverein 1300—1400 Portionen, sodass die Gesamtzahl dieser Speisungen etwa 4000 beträgt.

Marbach a. N., 11. Febr. Zum Besuch des Schillerhauses wurden im Jahr 1931 8000 Eintrittskarten mit einem Erlös von 2075 Mark abgegeben.

Neuenstadt U. Nechafsum, 11. Februar. Zum Jahresabschluss der Hohenlohebank. In einer Interessentenversammlung gab Bürgermeister Frh. Aufschluß über den Stand des Vergleichsverfahrens bei der Hohenlohebank. Am das Verfahren zu erledigen, sollen die kleinen Gläubiger unter 100 RM. voll ausbezahlt werden. Die Forderungen werden geschlossen und nach Beibringen verlegt. Die beiden Gebäude in Möckmühl und Kapferszell sind verkauft, aber die anderen in Neuenstadt und Weinsberg schweben Verhandlungen. Die Hälfte der Angelegenen ist entlassen. Die nötige Summe zur Auszahlung einer ersten Rate von 10 Prozent ist noch nicht bekommen.

Erpfingen U. Neutlingen, 11. Februar. Zur Reichspräsidentenwahl. Bei der Unterschriftenammlung für die Wiederwahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten haben sich hier von 820 Einwohnern 275 Stimmberechtigte eingetragen. Es wurden auch, wie der „Neutlinger Generalanzeiger“ berichtet, Unterschriften verweigert, u. a. mit folgender Begründung: „I unterschreib neil Mir brauchn wieder en Kaiser und en König, loin Reichspräsident.“

Schwenningen, 11. Febr. Verhaftung des Nordketter Morders. Am Dienstag erfolgte bereits die Verhaftung der beiden Bettler, die am Montag in Nordketter bei Willingen den 43 J. a. Landwirt Gottfried Link erschossen haben. Die Täter sind der 25 J. a. verb. Schmid Georg L. immer und der ebenfalls 25jährige verb. Alois Böck. Beide stammen aus Bayern, waren aber seit 1928 hier wohnhaft. Die Täter sind gefällig.

Weislingen a. St., 11. Febr. Von einem Personenzug erfasst. Am Dienstag abend wurde auf dem diesigen Bahnhof beim Rangieren ein Rangierarbeiter von einem Personenzug erfasst und zur Seite geschleudert. Glücklicherweise sind die Verletzungen nicht lebensgefährlich.

Gerichtssaal

Zöpprich-Prozess

Alwangen, 11. Febr. Am Donnerstag vormittag nahm der Angeklagte Dr. Zöpprich ausführlich Stellung zu dem gegen ihn erhobenen Vorwurf, die Wärtl. Notenbank um rund 2 Mill. M. betrogen zu haben. In geschäftliche Beziehungen zur Wärtl. Notenbank trat der Angeklagte Dr. Zöpprich im Jahr 1924. Zum Erwerb der Sanierungsbedürftigen Fabrik zu Heimbachingen wurde die Notenbank gegen einen Grundschuldbrief mit einem Kredit von 250 000 Mark in Anspruch genommen. Das neue Unternehmen entwickelte sich nicht in der erhofften Weise. Ein weiterer Kredit wurde in Höhe von 150 000 M. zur Errichtung einer Zellulosefabrik, die aber nicht in Betrieb genommen wurde, benötigt. Als dann die Bilanz vom Jahr 1924 be-

sprochen wurde und Dr. Zöpprich sich auf den Standpunkt stellte, die von ihm vorgenommenen Zusammenstriche seien völlig bedeutungslos und enthielten keine Täuschung, richtete der Vorsitzende die Frage an Dr. Zöpprich: „Warum schrieben Sie dann die Buchbilanz nicht ganz einfach ab?“ — „Weil ich mich für berechtigt hielt, Borräte des Jahres nicht aufzunehmen und die Kredite davon abzuschreiben!“ Schließlich betonte Dr. Zöpprich mit tränenerfüllter Stimme: „Ich habe niemals etwas zu verheimlichen gehabt.“ Er bezeichnete dann die von einem schon vernommenen Zeugen gegebene Schilderung über die Zustände in der Fabrik als eine Schufügigkeit, was vom Vorsitzenden sofort gerügt wurde. Der Angeklagte geriet immer mehr in eine so hochgradige Erregung, daß die Sitzung für 10 Minuten unterbrochen werden mußte. Zuor kam es noch zu einem Zwischenfall, da Dr. Zöpprich gegen die Presse im allgemeinen den Vorwurf erhob, sie habe sich während der Verhandlung von dem Zeugen, der die Vorwürfe erhoben habe, Informationen zufließen lassen, um noch mehr auf ihn, den Angeklagten, abzuladen. Aus einer früheren Besprechung wußte Dr. Zöpprich genau, daß weder die Vertreter der Stuttgarter Presse, noch der Vertreter der Alwanger Lokalzeitung damit etwas zu tun haben, sondern daß lediglich dem Vertreter einer kleineren Provinzzeitung der Umgebung von dem Zeugen Zettel zugestekt wurden, was Dr. Zöpprich auch bekannt war. Anschließend nahm Dr. Zöpprich die gegen den nichtanwesenden Zeugen gemachte Beschimpfung mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück. Dann kam Dr. Zöpprich zu der vom Jahr 1925 der Notenbank vorgelegten Bilanz zu sprechen, in der ein Gewinn von 426 000 M. errechnet war, während sich nach dem Beheimbuch ein Verlust von 250 000 M. herausstellte. Auch bei dieser Bilanz steht Dr. Zöpprich auf dem Standpunkt, zu den von ihm vorgenommenen Buchungen berechtigt gewesen zu sein.

Aus dem Sklarek-Prozess

Jeder verpußt 700 000 Mark jährlich

In der Verhandlung am Donnerstag beschäftigte man sich mit der Frage des übermäßigen Aufwands, den die Sklarek getrieben haben. Willi und Leo Sklarek haben für Hausbau und Einrichtung von 1925—1929 je etwa 150 000 Mark ausgegeben. Allein die Marmoreinrichtung des Badezimmers hat 5000 Mark gekostet. Der Staatsanwalt hielt Willi Sklarek dann verschiedene andere Ausgaben vor. 12 Hemden nach Maß für 542 Mark, 2 seidene Garnituren für 190 Mark, 3 seidene Winkleider für 150 Mark. In 5 Monaten wurden 5000 Mark für Delikatessen ausgegeben, für Weine in 2 Jahren 30 000 Mark. Bei einem Familienfest bei Leo Sklarek wurde für 3000 Mark Wein getrunken. Vom 1. bis 7. September 1929 hat Leo Sklarek 4 1/2 Pfund Kaviar zu je 70 Mark das Pfund verbraucht, Zigarren kosteten bei den Gesellschaften das Stück 1 Mark bis 3.50 Mark. Bei Gordon wurden einmal Zigarren das Stück zu 10 Mark gerollt. Leo Sklarek kaufte von 1924 bis 1926 außerdem Schmuckstücke im Wert von 60 000 Mark und zahlte in St. Moritz (Schweiz) 270 Franken Pension pro Tag. Das Gestift brachte den Sklareks einen Verlust von 600 000 Mark. Abschließend stellte der Vorsitzende fest, daß die Sklareks in 6 Jahren 11 Millionen Bankentnahmen und 2.5 Millionen Ueberschüsse aus ihren Geschäften, also insgesamt 12.5 Mill. M. erwommen haben, so daß auf jeden der drei Brüder 700 000 Mark im Jahr kommen.

Aus Stadt und Land

Magdalen, den 12. Februar 1932

Jögern heißt, zu vergessen anfangen, aufgehoben ist fast immer aufgehoben. Sprichwort.

Vom Rathaus

Gemeinderatsitzung Magdalen 10. Februar 1932.

Anwesend: Der Vorsitzende und 13 Stadträte.
Abwesend: Die Stadträte Bauer, Hart und Schmid.
Sitzung der Ortsfürsorgebehörde: Unter Mitwirkung der Geistlichen, Stadtpfarrer Brecht in Vertretung des verabschiedeten Defans, Stadtpfarrer Wehel und Prediger Schmeißer wurden einige Fürsorgefälle teils zustimmend, teils ablehnend erledigt.

In der anschließenden Gemeinderatsitzung wurde zunächst folgendes mitgeteilt:

Die Zentralstelle für die Landwirtschaft hat zu der nun abgeschlossenen Feldbereinigung IV. auf dem Eisberg einen Staatsbeitrag von 3065 Mark bewilligt. Die endgültige Kostenumlage kann nun gefestigt und zum Einzug gebracht werden. — Dem Gewerkschaftsverband Magdalen ist für das Rechnungsjahr 1931 ein Amtstüchereibeiwerkbeitrag von 1618.15 Mark bewilligt worden. — Der Bericht des Oberamtsbauamts über die Obstbaumplantagen im Stadtbezirk liegt vor. Er spricht sich im allgemeinen über den Stand des Obstbaus befriedigend aus. Die erhobenen Anstände sind vom Stadtbauamt zu erledigen. — Infolge der ungünstigen Entwicklung der Lage der Landesversicherungsanstalt Württemberg hat der Vorstand das von der Stadtgemeinde aufgenommene Darlehen zur teilweisen Befreiung der Kosten der Magdalen- und Waldachforstung im Nettobetrag von 47 566 Mark auf 1. Mai dieses Jahres gefündigt. — Die Stelle des Oberretrears beim Bürgermeisteramt ist nach Mitteilung der Pensionstafel mit Wirkung vom 1. Januar 1932 ab gestrichen worden. Von diesem Zeitpunkt ab fallen die Umlegebeiträge weg.

Bau- und Straßenarbeiten: Die Herstellung der Warmwasserheizung für die Notarprähinggarage wird der Firma Wadenhut in Calw um ihr Angebot von 95 Mark übertragen. — Die Reichsbahn ist eifrig bemüht, die Sicht bei Bahnübergängen vollkommen frei zu machen. So strebt sie schon länger, die Abholzung des Dreiecks im Garten der Firma Knoll u. Pregitzer zwischen der alten Freudenstädterstraße und der Altensteigstraße an. Da dieses Stück wohl im Eigentum der Stadt steht, aber auf unbestimmte Zeit von der Firma Knoll und Pregitzer gepachtet ist, spricht die Stadt als Eigentümerin grundsätzlich aus, daß sie gegen die Freimachung und Verlegung der Sodelmauer und Säune nichts einzuwenden hat, wenn die Firma Knoll und Pregitzer als Pächterin zustimmt. Irigendwelche Kosten dürfen der Stadt nicht entstehen. — Mit Wirkung vom 1. Januar 1932 ab ist der Waldarbeiterlohn wie folgt festgesetzt worden: Für Arbeiter über 20 Jahre in Lohnklasse I auf 50 Pfg. und in Lohnklasse II auf 45 Pfg. Für Arbeiterinnen über 20 Jahre in Lohnklasse I auf 28—30 Pfg. und in II auf 25—28 Pfg. Tariflich gehört Magdalen in die Lohnklasse II. Die festsitzende reguläre Holzhaue und hädt. Arbeiter werden aber wie bisher nach Lohnklasse I entlohnt.

Sonstiges: Eine Anzahl Bürgerländen am Eisberg und am Golgenberg sind von den Kugelnestern wiederum nicht an-

gepflanzt worden. Es erhebt sich die Frage, ob ein weiterer Teil wie im Vorjahr aufgefördert werden soll. Zunächst wird in Aussicht genommen, die Länden bedürftigen Familien, deren Ernter arbeitslos ist oder die sonst schwer tun, zur Anpflanzung zu überlassen. Es können hierzu unter Umständen auch die Saatkartoffeln abgegeben werden. Bewerber können sich sofort beim Bürgermeisteramt melden. — Zur Wahrung der Neutralität der Stadtverwaltung besteht hier seit Jahren die Uebung, politischen Parteien weder die Ortschelle noch Häute zur Verfügung zu stellen. Diese grundsätzliche Einstellung wird auch auf Plätze, Sportplätze usw. ausgedehnt. — Für ein Siedlungs- und Baudarlehen wird gegenüber der Wohnungskreditanstalt Magdalen übernommen gegen Leistung entsprechender Rückbürgschaft. — Ueber den Stand der Frage des Oberamtsabbaus nach dem Spargutachten berichtet der Vorsitzende, ebenso über die von den betroffenen Städten und Bezirken in Aussicht genommene Maßnahmen beim Landtagswahlkampf. Zu den Kosten der kritischen Betrachtungen zum Spargutachten wird ein möglicher Beitrag geleistet. — Zum Schluß Detreturen und Protokollverlesung.

Die Arbeitsmarktlage im Arbeitsamtsbezirk Magdalen

Am 1. Februar zählte das Arbeitsamt Magdalen 4597 männliche und 461 weibliche, zusammen 5058 arbeitslose Hauptunterstützungsempfänger, das bedeutet im Vergleich zum 1. 1. 1932 einen Zugang von 1142 (1021 männliche und 121 weibliche) und im Vergleich zum 1. Februar des vergangenen Jahres von 626 Personen. Gegenüber dem Stand an Hauptunterstützungsempfängern am 1. 11. 1931 ist eine Verdoppelung und gegenüber dem Stand vom 1. 12. 1931 eine Verdoppelung eingetreten. Die Steigerung der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ist an der Hauptstelle wie an allen Nebenstellen gleichmäßig. Von den Unterstützten bezogen 3451 Arbeitslosenunterstützung und 1607 Kräfteunterstützung. Sie verteilen sich auf die einzelnen Bezirke wie folgt:

Magdalen	93 weibl., 829 männl.,	zus. 913,	(am 1. 1. 32 666)
Calw	146 weibl., 652 männl.,	zus. 798,	(am 1. 1. 32 641)
Freudenstadt	108 weibl., 2621 männl.,	zus. 2729,	(am 1. 1. 32 1723)
Herrenberg	94 weibl., 749 männl.,	zus. 843,	(am 1. 1. 32 618)
Horb	29 weibl., 355 männl.,	zus. 375,	(am 1. 1. 32 288)

Die Zugänge belaufen in der Hauptsache die Land- u. Forstwirtschaft, wobei sich die Zulassung der Holzhaue zur Kräfteunterstützung in stärkerem Maße auswirkte. Ein höherer Zugang ist auch bei der metallverarbeitenden und Maschinenindustrie, Holzindustrie, dem Baugewerbe und der Lohnarbeit wechselnd zu bemerken. Die Land- und Forstwirtschaft und auch das Baugewerbe waren noch bedeutend stärker belastet gewesen, wenn Frost- und Schneefälle während des Berichtsmonats eingetreten wären. Dafür wirkte sich aber die Witterung ungünstig, besonders im Bezirk Freudenstadt, im Hotelgewerbe aus, wo durch die mangelnden Winterportmöglichkeiten wieder abgebaut werden mußte. Die Arbeitsmarktlage in der Holzindustrie hat sich ebenfalls weiter verschlechtert. Neben langsamem Geschäftsgang in der Sägeindustrie ist auch die Beschäftigungsmöglichkeit in der Möbeldindustrie weiter zurückgegangen. In der Industrie der Steine und Erden hat eine Firma in Herrenberg den Betrieb mit 10 Mann wieder aufgenommen. Im Spinnstoffgewerbe ist im Bezirk Calw ein weiterer Zugang an Arbeitslosen zu verzeichnen, wogegen der Bezirk Freudenstadt in diesem Berufsweig sehr gut beschäftigt ist.

Im freiwilligen Arbeitsdienst ist der Bau des Stadtfahrwegs vom Kniebis nach Vatersbronn beendet. Eine neue Arbeit beim Kurhaus Schönblick in Vatersbronn ist in Angriff genommen worden.

Die Arbeitsvermittlung war im großen und ganzen gering und beschränkte sich auf Einzelfälle. In der Möbeldindustrie waren gute Polierer oder Lackmalerarbeiten, in der Landwirtschaft einige Dienst- und Herbednechte verlangt. Die Forstwirtschaft fordert meist nur für kurzfristige Arbeiten an Arbeitnehmenden waren am 1. 2. 1932 5913 männliche und 753 weibliche, zusammen 6672, vorhanden.

Unsere heutigen Feiertage

find, nachdem der weiße Winter nun doch in seiner Pracht bei uns eingezogen ist, winterlich geklimmt und zeigen auf dem Titelblatt ein himmelvolles Bild „Birken im Schnee“. Die wärtlischen Skulpturen haben ihre schwäbischen Kollegen etwas voraus, sie konnten ihre Skulpturen in Garmisch-Partenkirchen bereits austragen, somit können wir den Sieger Helmuth Leutchner, Innsbruck bereits im Bilde, wo er mehr einem Krieger, als einer Sportkämpfer gleicht, zeigen. Ein hübsches Kleinbildmotiv „Winternacht im Städtchen“ hat, was den Brunnen anlangt, fast eine Ähnlichkeit mit Magdalen. Von der 7. „Grünen Wäde“ in Berlin, über welche wir auch schon „im Gesellschaft“ berichtet haben, ist ein Ausschnitt aus der Abteilung „Deutscher Wald — Deutsches Holz“ zu sehen. Ein weiteres Bild führt uns nach dem fernen Osten und läßt uns eine Hauptstraße Shanghais, das von den Japanern besetzt ist, sehen. Oesterreichische Volkstanz und Wirtschaftsführer, die dem Reichspräsidenten einen Besuch abstatteten, scheinen, nach der Aufnahme zu schließen, besser Laune zu sein. Eine famose Notierung hat das österreichische Unterrichtsministerium verfaßt, indem es den Schulunterricht durch Radio ergänzt. Man sieht den Buben auf dem Bilde die Aufmerksamkeit selbst von hinten an. Seite 4 bietet das übliche unterhaltende und belehrende Allerlei.

Sulz U. Magdalen, 10. Febr. Generalversammlung — Bezirkskriegertag. Am letzten Sonntag hielt der hiesige Veteranen- und Militärverein im Gasthaus zur „Kofe“ seine jährliche, gut besuchte Generalversammlung ab. Herr Bezirks-Obermann Grau-Ragold hatte uns mit seinem Besuche beehrt. Der Verein zählt gegenwärtig 112 Mitglieder. Im abgelaufenen Jahr verlor er drei Kameraden durch den Tod; ein weiterer Kamerad wurde am letzten Samstag durch Herzschlag ihm entzogen. Ehre ihrem Andenken! Herr Bezirksobmann Grau sprach insbesondere über die Aufgaben der Kriegerveterane; Pflege der Kameradschaft und des Wehrgedankens. Am 5. Juni gedenken wir den Bezirkskriegertag abzuhalten. Seit 52 Jahren ist der hiesige Verein Mitglied des wärtl. Kriegerveteranen. Wir bitten die Kameraden des Bezirks diesen Tag für Sulz freizuhalten. Einladungen an die Vereine werden in den nächsten Wochen ergehen. Der letzte Bezirkskriegertag hat im Jahre 1911 hier stattgefunden.

Verschiedenes

Aus Liebeskummer in den Tod. Eine 21jährige Hausangestellte, die seit nahezu einhundert Jahren im Wörthheimer städt. Krankenhaus beschäftigt war, hatte auf der Westdierbrücke eine Unterredung mit ihrem zukünftigen Verlobten, der dem Mädchen die Trennung ankündigte. Offenbar aus Gram darüber sprang das Mädchen in das Wasser und ertrank. Die Leiche wurde am Rechen des Elektrizitätswerts in Eutingen gefunden.

Der Hamburger Bierstreit. Dem Streit der Hamburger Gastwirte gegen die Bierpreislenkung durch Einstellung des Bierauschanks sind bis jetzt 3400 von rund 3800 Gastwirten unterschrieben beigetreten.

Raubmord. Die Kapitänswfrau Haushild wurde in ihrer Wohnung in Blankenese bei Hamburg ermordet aufgefunden. Es liegt Raubmord vor.

Mädchenmord. In Reichenbach i. B. (Sachsen) wurde ein 27jähriger Handwerkslehre verhaftet, der eine 13jährige Schülerin ermordet hatte.

Füttert die hungernden Vögel!

Holzkraut im Schnellzug Berlin-Paris. Bei der Ankunft des Berliner Schnellzugs in Paris stellten die Postbeamten fest, daß einer der Postkisten im Postwagen des Hags geöffnet worden war, wobei 500 000 Franken in Scheinen (82 500 Mark) gestohlen worden sind.

Bankraub. Am Mittwochabend drangen zwei Männer in eine Zweifstelle der Hamburger Sparkasse ein, hielten die beiden Angestellten mit Revolvern in Schach und raubten etwa 1000 Mk. Die Räuber sind im Kraftwagen entkommen.

Falkmünzer. In Altona bei Hamburg wurde eine Falkmünzwerkstätte ausgehoben; etwa 2000 Falkmünzstücke wurden beschlagnahmt. Bis jetzt sind fünf Falkmünzer verhaftet.

Einstellung der Bergungsarbeiten an M 2. Fast ganz England wird von schweren Schneefürmen heimgesucht. Die Schifffahrt auf dem Kanal ist 3 T. unterbrochen. Die Dampfer zwischen Dover und Calais mußten den Dienst einstellen. Die Bemühungen zur Hebung des gesunkenen Tauchbootes M 2 sind infolge des Sturms eingestellt worden.

Das dritte in der Syrjischen Wüste vermählte Flugzeug gefunden. Das letzte der drei in den Randgebieten der Syrjischen Wüste vermählten englischen Flugzeuge ist von einer französischen Expedition gefunden worden. Die Insassen sind wohl erhalten, obwohl der Apparat abgestürzt und beschädigt ist. Die Stelle ist von tiefem Schnee bedeckt und eine Rettung ist vorerst unmöglich.

Heikalustige Nonnen in Japan. 2000 japanische Nonnen, die einer buddhistischen Sekte angehören, haben eine Bewegung eingeleitet mit dem Ziel, sich von der Fessel der Gehorsamkeit, die ihnen durch ihr Gelübde auferlegt ist, zu befreien. Sie beanspruchen für sich daselbe Recht, zu heiraten wie die Priester und andere Menschen. Noch in diesem Monat wird eine Zusammenkunft von Nonnen aus allen Teilen Japans stattfinden, in der die Forderung erhoben werden soll, sich dieser Bewegung anzuschließen.

Letzte Nachrichten

Der weitere Verlauf der Abrüstungskonferenz.

Genf, 11. Febr. Nachdem auf der Abrüstungskonferenz die Hauptpunkte ihren Standpunkt entwickelt haben, begegnet die weitere allgemeine Aussprache nicht mehr so großem Interesse. Morgen wird der Außenminister Benech den Standpunkt seiner Regierung, der sich bekanntlich demjenigen Frankreichs und Polens anschließt, vorbringen. Man nimmt an, daß die allgemeine Aussprache in der Vollversammlung sich noch bis Ende nächster Woche hinstrecken wird. Wenn dann würden, so sagt man, im Hauptausgange der Konferenz, die bis dahin eingereichten praktischen Vorschläge zur Erörterung gelangen; und zwar würde man

auch hier zunächst mit einer Aussprache beginnen, um zunächst darüber Klarheit zu verschaffen, in welcher Weise die Konferenz die konkreten Abrüstungsvorschläge weiter behandeln will. Später wird es sich darum handeln, welche Kommissionen mit der Einzelberatung der verschiedenen Fragen betraut werden sollen.

Abreise des litauischen Außenministers nach Genf.

Konno, 11. Febr. Außenminister Janonis ist heute nicht mit dem Nachmittagszuge nach Genf abgefahren. Er wird vielmehr im Auto nach Entfuhren fahren, wo er Anschlag an den abends 21 Uhr abgehenden Berliner D-Zug erhält, da er wegen seines Gesundheitszustandes den Schlosswagen benutzen muß. Kurz vor seiner heute nachmittag erfolgten Abfahrt nach Entfuhren legte er dem Generalsekretär des Völkerbundes, Drummond, von seiner Abreise in Kenntnis und bat um Verschiebung der Konferenz auf Samstag.

Sendefolge des Stuttgarter Rundfunk AG.

Table with 3 columns: Time, Program Name, and Duration. Includes programs like '11.2. 9.2.', 'ausgemästet', 'vollständig', etc.

Handel und Verkehr

Die Wirkung der englischen Rotzölle

Die englische Einfuhr belief sich im Januar vorwiegend auf 22 27 Mill. Pfund (im entsprechenden Monat des Vorjahres 75 57 im Dezember 1931 77 05 Mill. Pfund). Hiernach zu urteilen, haben sich die einflussreichsten Rotzölle nunmehr auswirken können. Die Ausfuhr einschl. der Wiederzufuhr fremder Erzeugnisse ist von 37 61 Mill. Pfund im Dezember und 43 6 Mill. Pfund im Januar 1931 auf 36 40 Mill. Pfund gefallen, darunter die Wiederzufuhr allein gegen den Vormonat von 5 54 auf 5 24 Mill. Pfund. Der Fehlbetrag in der Handelsbilanz erreichte somit 25 87 Mill. Pfund im vergangenen Monat (gegen 39 41 im Dezember und rund 32 Mill. Pfund im Januar 1931). Diese Zahlen verweisen sich ausschließlich der Edelmetallbewegung.

Berliner Pfandkurs, 11. Febr. 14,49 G., 14,43
Berliner Dollarkurs, 11. Febr. 4,209 G., 4,217 B.

Von der Dampfmaschine. Das Perlenmotorrad „Kometen“ wurde außer Dienst gestellt und in Friedrichshafen in die Werkstätte aufgezogen. Die Anlaufnahme erfolgte zu einer eingehenden Befragung und Ueberholung des Schiffs, der Motoren und der Bohr-Schneider-Propeller, sowie zur Vornahme von einigen im Lauf des Betriebs als nötig erkannten Verbesserungen. Die „Kometen“ war seit der Uebernahme im Juni 1931 mit nur kurzen Unterbrechungen und ohne Störungen im Dienst.

Konturs: Karl Häufler, Korbwarengeschäft in Helbersheim. — Karl Goretz, Radiogeschäft in Schwemdingen. — Christian Felder, Händler in Ulm. — Eugen Kopp, Schuh-

warenhändler in Schramberg. — Johannes Waidlich, Bauer in Jagelsberg W. Freudenstadt. — Nachlaß des Uhrmachers Julius Claus in Oehringen.

Vergleichsverfahren: Ernst Schmied, Bauniernehmer in Rohrer W. Stuttgart. — Erwin Wörner, Papiergroßhandlung in Stuttgart. — Christian Weber, Textilfabrikant in Dirmettingen. — Theodor Reichel, Kolonialwarenhandlung in Obermarchtal W. Chomaen. — Hans Schmied, Porzellanhandlung in Ulm.

Märkte

Stuttgarter Schlachtlehmarkt, 11. Febr. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 1 Ochse, 11 Bullen, 53 Jungbullen, 34 Rinder, 8 Kühe, 186 Käber, 454 Schweine. Davon blieben un verkauft: 15 Jungbullen, 10 Rinder. Verkauf des Marktes: Großvieh schleppend, Käber und Schweine ruhig.

Table with 4 columns: Category, Unit, Price Range, and Remarks. Includes categories like 'Kühe', 'Bullen', 'Käber', 'Schweine'.

Viehpreise. Biberach: Ochsen 150-250, Kühe 90-180, Kalb 230-320. — Ergenzingen: Großvieh 300-400, Kleinvieh 90-200. — Tübingen: Ferkel 250-350, Ochsen 300-450, Kühe 300-450, Kalbinnen 370-500, Rinder 240-300, Jungvieh 60 bis 200, Käber 40-60. — Weingarten: Kalbinnen 250-350. — Winnenden: Ochsen 420-480, Stiere 320, Kühe 180-300, Kalbinnen 350-450, Jungkinder 120-250 Mark.

Schweinepreise. Biberach a. F.: Käufer 20-35, Milchschweine 8-14. — Biberach: Milchschweine 12-18. — Ergenzingen: Milchschweine 12-20. — Jagels: Milchschweine 9,50 bis 12. — Kupflingen: Milchschweine 8-18. — Tübingen: Milchschweine 12-20. — Wangen i. A.: Ferkel 10-16. — Weingarten: Milchschweine 13-16. — Winnenden: Milchschweine 12 bis 15, Käufer 30-35 Mark.

Fruchtpreise. Biberach: Gerste 8-8,60, Haber 7,80-9,60, Weizen 12,50-13, Roggen 11,60-12, Ferkel 8,90-9,20, Koggen 10,50. — Leutkirch: Koggen 10,50, Haber 8,50. — Wangen i. A.: Haber 8-9, Gerste 10, Koggen 11,50, Weizen 12. — Winnenden: Weizen 12,30-12,50, Haber 8,50-9,50, Dinkel 10, Roggen 11,50 bis 12, Gerste 9,50 Mark.

Das Wetter

Unter dem Einfluß des nördlichen Hochdrucks ist für Samstag und Sonntag immer noch kaltes, mehrfach heiteres und ziemlich trockenes Wetter zu erwarten.

Siehe die illustrierte Beilage „Feierstunden“

Bekanntmachung

Anlässlich der Automatisierung der Fernsprechemittlungsstellen Hochdorf und Nagold beabsichtigt die Deutsche Reichspost ein Teilstück des Bezirkslabels Hoch- und Nagold mit dem in Anschlag an ein bereits vorhandenes Label von 1 km hinter Hochdorf über Hochdorf, H. Lehmann, Nagold bis Emmingen anzulegen. Im Zusammenhang mit dieser Kavelierung wird das D. R. Pat. Hochdorf erweitert, die Teilnetzmerkmale von Gammern veraltet und von Hochdorf bis Göttingen entlang der Reichsstraße Hochdorf-Göttingen ein mit einer Querschleife zu 4 Stützen ausgestattetes Teilnetzwerk errichtet. Ferner ist vorgesehen von Hochdorf über Bollmaringen nach Büßingen ein Fernleitungsnetz anzulegen, in dem einerseits die Ueberleitungsleitungen für das S. M. Amt Ergenzingen aufgenommen und andererseits Nebenfernleitungsleitungen in Bollmaringen bereitgestellt sind. Zusammenhängend mit dem erwähnten Bezirkslabel ist gleichzeitig die Heranführung der Fernsprechteilnehmeranschlüsse von Göttingen mittels Kabel an Hochdorf, verbunden mit einer Ortsnetzweiterung in Göttingen selbst, geplant. Zur Aufnahme der heute mit Freileitung an Ka. old an angeschlossenen Fernsprechteilnehmeranschlüsse in Göttingen ist bis Nagold die Auslegung eines im Ortsnetz mit dem Bezirkslabel zu führenden Anschlusskabels vorgesehen; ebenso werden die Fernsprechteilnehmeranschlüsse in Gammern mittels Kabel an Nagold herangeführt und ist hierbei eine gleichzeitige Ortsnetzweiterung von Gammern vorgesehen. Die Kabel werden in einer Tiefe von 70 bis 80 cm in der Hauptfläche mit Bodsteinen abgedeckt, übrige Kabelstärkungsarbeiten sind vorgesehen in Göttingen 5, in Hochdorf 6, zwischen Hochdorf u. d. Bollmaringen 1, in Bollmaringen selbst 1, in Göttingen 4, in H. Lehmann 2, zwischen Nagold und Gammern 2 und in Gammern selbst 3. Lenkvorrichtungen sind geplant für Göttingen u. d. Göttingen je 1. Die Planunterlagen sind auf die Dauer von 4 Wochen beim Postamt Nagold zur Einsichtnahme aufgelegt. 365

Tübingen, den 8. Februar 1932. Telegraphenbauamt.

Ein Wegweiser für alle Verantwortlichen

Deutsche Berufskinder

Ein Querschnitt durch die Berufe und Arbeitskreise der Gegenwart. Herausgegeben von Otto Heinz v. d. Gablentz und Carl Mennicke. 528 Seiten Text mit 195 Abbildungen. In Leinen 24 RM. Verlag Bibliographisches Institut AG. in Leipzig. Dieses Buch zeigt Bauern, Arbeiter, Handwerker, Kaufleute, Unternehmer, Künstler, Journalisten, Beamte, Direktoren und Syndizal bei ihrer täglichen Arbeit. Es will neues Verständnis wecken für die Arbeit der andern und dem jungen Nachwuchs eine Berufswahl auf weite Sicht ermöglichen. Ausführlicher Prospekt kostenlos durch: G. W. ZAISER, Buchhandlung, NAGOLD.

Nagold.

Bekanntmachungen

Über die Anmeldung der Schutzpatente, die Ableseung der Lohnsteuerbescheinigungen und die Katasterfortführungstagfahrt.

- 1. Anmeldungen über die Bestände an Schutzpatenten und Mutationen sind bis 20. Februar 1932 bei der Ortspolizeibehörde (Bürgermeisteramt) vorzulegen. Auf die Bekanntmachung des Oberamts vom 9. Febr. 1932 (Gesellschaft vom 10. Febr. 1932), angeschlossen am Rathaus, wird hingewiesen.
- 2. Die Dritten Arbeiter werden dringend gebeten, die Lohnsteuerbescheinigungen bzw. Lohnsteuerüberweisungsblätter pünktlich bis 15. 2. 1932 an das Finanzamt einzulegen. Bei Nichteinlegung erhöht die Stadt weniger Anteile an der Reichssteuer. — Auf die Bekanntmachung an der Rathausstafel wird ebenfalls hingewiesen.
- 3. Die Tagfahrt zur Fortführung der Vermessungsakten findet am Freitag, den 19. ds. Mts., auf dem Rathaus statt. Etwaige Wünsche und Bedenken bezüglich der Vermessung und Katastrierung von Grund- und Gebäudebeständen an diesem Tag angebracht werden. 363

Nagold, den 11. Februar 1932. Bürgermeisteramt.

Nagold.

Zwangsversteigerung

Am Samstag, den 13. Febr., 13 Uhr, Fortsetzung der Zwangsversteigerung versch. Herren- und Knabenbekleidungsstücke. Zusammenkunft in der Vorstadt. Gerichtsvollzieherstelle Nagold.

Ehhausen, den 9. Febr. 1932

Dankjagung

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, sowie die reichlichen Blumen spenden anlässlich des Hinscheidens meiner lieben Gattin

Luise Dengler geb. Schöttle

sagen tiefgefühlten Dank die trauernden Hinterbliebenen der Gatte: Hermann Dengler, Maler mit Kindern.

Nagold.

Ab heute 1 Uhr Eishahn beim Spital eröffnet Stadtpflege.

Zur Vogel-fütterung. Hanfsaat, Feinsaat, Kanariensaat, Vogeltränken, Vogelhirse, Haferkerne. preiswert bei Berg & Schmid

Sport-leute! Schützt Euch gegen Erkältungen der Atmungsorgane. Das bewährte Mittel bei Husten, Heiserkeit und Katarrh sind die seit Jahrzehnten berühmten Kaisers Brust-Caramellen mit den Stannen

Jetzt: Beutel 35 Pf., Dose 75 Pf. Zu haben in Apotheken, Drogerien u. wo Plakate hängen. 1 Paar guterhaltene Kinder-Ski 150 cm. lang gibt billig ab. Wer? sagt die Geschäftsb. Blattes.

Soeben erschienen:

- Ulsteins Großes Modenalbum M. 1.80
 - „ Damenalbum M. 1.35
 - „ Kinderalbum M. 1.08
 - Beyer's Modelführer Bd. I Damenkleidung M. 1.75
 - „ II Kinderkleidung M. 1.10
- stets vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Göttingen (Häubahn) 318

Laubstamm-Holzverkauf

Aus dem Gemeindevald Distrikt „Markt“ kommen zum Verkauf:

- Montag, den 15. Februar 1932
- 153 Eichen mit Fm. 5,66 I., 13,23 II., 90,36 III., 48,91 IV.
- 6 Rothbuchen mit Fm. 3,74 I., 2,27 II., 0,54 III., 0,78 IV.

- Mittwoch, den 17. Februar 1932
- 116 Eichen mit Fm. 32,21 V. und 1,04 VI.
- 58 Birken mit Fm. 10,00 V und VI.
- 3 Ahorn, 3 Linden und 6 Rothholder mit zuf. 2,98

Stangen: Stück: 6 Eichen, 37 Eichen, 48 Birken. Zusammenkunft je 1/2 10 Uhr beim „Waldborn“, 1/2 10 Uhr Kreuzung Deckelthorner-Dachlermerstraße. Auszüge auf Bestellung durch Förster Steinat hier. Gemeinderat.

Konfirmations- und Kommunion-Mode-Führer zu Mk. —.90

soeben eingetroffen und vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Landbutter bei G. W. Zaiser, Nagold

Patentbriefe bei G. W. Zaiser, Nagold

Frühgemüse empfehlen Keck-Lächler.

Reute abend punkt 8 1/2 U. Einzelsprobe Tenöre „Traube“